

Schon vor 25 Jahren – damals gründeten interessierte junge Unternehmer den Flensburger Juniorenkreis – fand das Wirken der Junioren Beachtung in der Öffentlichkeit. Der verstorbene Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss würdigte 1955 Wesen und Zielsetzung der Juniorenarbeit. Den damals in der „WNO“ erschienenen Aufsatz veröffentlichen wir in der Originalfassung:

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee

MITTEILUNGSBLATT DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERN ZU KIEL UND ZU FLENSBURG

6. Jahrgang

Februar 1955

Nummer 2

An die Aufgabe heranführen

Wesen und Zielsetzung der Juniorenarbeit

In einer Rede vor der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat Bundespräsident Prof. Heuß kürzlich darauf hingewiesen, daß wir neuerdings soviel von den „human relations“, von den „menschlichen Beziehungen“ also, sprächen. Im amerikanischen Slogan – so sagte Prof. Heuß – die Neuentdeckung einer Sache, die es aber immer schon gegeben hätte. Er wies aber auch darauf hin, es wäre wohl gut, daß sie benannt und ins Bewußtsein und damit deutlich in die seelische Verantwortung gehoben worden sei. Und das scheint es uns zu sein, was alles Mühen in dieser Richtung unbestreitbar rechtfertigt.

Aus dieser Aufgabenstellung ist es zu verstehen, daß die Junioren-Arbeit als eine neue Thematik zunehmende Beachtung beansprucht. Wenn überhaupt das Problem der menschlichen Beziehungen im Bereich des Wirtschaftlichen angepackt wurde, mußte sich mit zwingender Notwendigkeit die Frage nach den unternehmerischen Führungskräften stellen. Nur wenn das Heranwachsen einer ihrer Aufgabe gewachsenen Generation junger Unternehmer sichergestellt ist, darf damit gerechnet werden, daß die Bemühungen um eine Neuordnung der Stellung des Menschen in der Wirtschaft zu einem dauerhaften Ergebnis führt.

Was ist denn diese Juniorenarbeit, von der nun soviel gesprochen und geschrieben wird? Unsere Zeit ist mit Recht gegenüber neuen Schlagworten und Programmen skeptisch. Der junge Unternehmer soll auf seine künftige Aufgabe vorbereitet werden. Diese ist nicht auf den eigenen Betrieb beschränkt. Das Unternehmertum hat teil am Leben der Gesellschaft in allen ihren Erscheinungsformen, an der Politik und den sie prägenden Weltanschauungen, wie auch an allen volks-, betriebs- und sozialwirtschaftlichen Fragen der Gegenwart. Dabei wird nicht etwa ein Ersatz anderer Bildungsmöglichkeiten angestrebt werden, sondern vielmehr geht es immer nur um eine Ergänzung und Vertiefung. Das technische Rüstzeug und das Fachwissen, das der Unternehmer für seine Lebensaufgabe braucht, muß er aus anderen Quellen beziehen. Was aber im Rahmen der Juniorenarbeit angestrebt wird, ist, das Erlernte in Beziehung zu bringen zu der eigentlichen unternehmerischen Aufgabe. Der junge Unternehmer braucht, um seine Aufgabe richtig erfüllen zu können, eine Gesamtschau der Dinge. Es gilt, ihn über die betriebliche Perspektive hinauszuführen. Er muß vor der Gefahr bewahrt bleiben, im Technischen und Fachlichen steckenzubleiben. Vor dieser Gefahr ihn zu bewahren, ist eine der wesentlichen Aufgaben, die die Juniorenarbeit anzustreben versucht. Insoweit ist sie ein planvolles Heranführen an die den jungen Unternehmer erwartenden Aufgaben.

Darüber hinaus geht es auch darum, der jungen Generation das Bewußtsein einer echten unternehmerischen Haltung zu vermitteln. Die Stellung, in die sie früher oder später hineinwächst, verpflichtet zu einer vorbildlichen und von tiefem Verantwortungsbewußtsein getragenen sittlichen Haltung. Denn das Unternehmertum wird in der Zukunft noch mehr als bisher seine Rechtfertigung nicht so sehr vom Eigentum als vielmehr von dieser Haltung her beziehen.

Auch die Schaffung und Förderung eines deutlich empfundenen Zusammengehörigkeitsgefühls gehört zu den Zielen, die anzustreben sind. Ein echter Korpsgeist – im richtig verstandenen Sinne des Wortes – ohne einen unangebrachten Standesdünkel, ist eine der Voraussetzungen dafür, daß die heranwachsende Unternehmergeneration die auf sie zukommende Führungsaufgabe – die weit über die Leitung wirtschaftlicher Betriebe hinausgeht und in das allgemein Politische reicht – erfüllt. Gerade nach dem Ausfall bzw. der Schwächung anderer Führungsgruppen verdient dieser Gesichtspunkt eine besondere Hervorhebung.

Schließlich soll mit der Juniorenarbeit und vor allem mit dem Zusammenschluß in Juniorenkreisen auch noch etwas weiteres erreicht werden. Nicht zuletzt wird hier das Ziel anzustreben sein, aus den Reihen der aufgeschlossenen jungen Unternehmerschaft Persönlichkeiten mit den Aufgaben der wirtschaftlichen Selbstverwaltung vertraut zu machen, die bereit sind, später einmal durch aktive Mitarbeit die Berechtigung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung zu erweisen.

Von zwei Seiten her erfährt die Juniorenarbeit eine besondere Akzentuierung. Ihre Bedeutung muß zunächst einmal von der Tatsache aus gesehen werden, daß diejenige Generation, die jetzt die Führung der Unternehmungen in den Händen haben müßte, durch den Krieg weitgehend dezimiert worden ist. Wieviele Betriebe werden heute noch von den Siebzigjährigen geleitet, die sich unter normalen Voraussetzungen längst aus der aktiven Unternehmensleitung zurückgezogen hätten. Diese Aufgabe kommt somit viel zu rasch an die Generation der Zwanzig- bis Dreißigjährigen heran. Es bleibt dieser Generation gar nicht die Zeit eines ruhigen und planvoll gesteuerten Heranwachsens für ihre Aufgabe. Hier muß es die besondere Aufgabe der Juniorenarbeit sein, die Konsequenzen dieser leider unumgänglichen Auslassungen soweit als möglich zu mildern.

Eng zusammen damit hängt der zweite Akzent, der den Inhalt und das Wesen der Juniorenarbeit stark bestimmt. Ihr Anliegen muß es sein, die Gefahr der Spezialisierung, die gerade auch die unternehmerische Jugend bedroht, zu mildern. Die Leitung eines Unternehmens ist eine echte Führungsaufgabe, die zwar das Kennenlernen des Speziellen voraussetzt, die sich aber darin niemals erschöpfen kann. Dem jungen Unternehmer gerade diese Sicht näherzubringen und dazu beizutragen, daß er über die Heranbildung zum Spezialisten hinauswächst, ist also ein weiteres nicht minder wichtiges Anliegen.

Die Tradition, die das Augenmerk der Kammern immer weniger auf das Spezielle als vielmehr auf das Grundsätzliche richtet, dürfte eine der Ursachen dafür sein, daß die Juniorenarbeit in den Reihen der Kammern eine besondere Pflege gefunden hat. Die Notwendigkeit einer engen Kontaktpflege innerhalb der jungen Unternehmerschaft erfordert ohnehin eine gewisse räumliche Begrenzung, die sich im Rahmen der Kammern als bezirkliche Institution von selbst anbietet. Schließlich haben die Kammern als Querschnittsorganisation die Möglichkeit, Angehörige aus allen Branchen und Wirtschaftsstufen zu vereinigen. Die dadurch gewährleistete breite Unterrichtung über die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen das Unternehmertum wirksam wird, ist Voraussetzung für eine ins Einzelne gehende Vorbereitung der Junioren für ihre zukünftige Aufgabe. So wird die interessierte Teilnahme an den Problemen des öffentlichen Lebens, wird ein wirklich allgemeines Wissen und ein fundiertes Urteil über den Standort des Unternehmertums zur Grundlage der Meinungsbildung. Und hier erst beginnt dann die weitere Vorbereitung des jungen Unternehmers auf die Vertretung des Unternehmerstandpunkts in der Öffentlichkeit.

Wie sieht nun die Juniorenarbeit praktisch aus? Dort, wo die Voraussetzungen schon gegeben sind, sind von den Kammern Junioren-Kreise gebildet – so in Kiel, Rendsburg und Neumünster. Dort treffen sich in bestimmten Zeitabständen junge Unternehmer und jüngere qualifizierte Führungskräfte aus allen Wirtschaftszweigen, um aktuelle Fragen zu erörtern. Fachleute aus den Ministerien und anderen Behörden, Unternehmer oder Geschäftsführer der Kammern und anderer Wirtschaftsorganisationen referieren über Themen, die immer so ausgewählt werden, daß den

Teilnehmern möglichst Gebiete nahegebracht werden, mit denen sie in der täglichen Arbeit kaum oder nur unzureichend in Berührung kommen. Das Wichtigste ist immer die Diskussion, die sich anschließt. Sie soll nicht nur das behandelte Thema vertiefen, sondern vor allem auch den Teilnehmern Gelegenheit geben, sich in der Debatte zu festigen. Meistens steht der Juniorenkreis in der Betreuung eines der Senioren, d. h. also eines aktiv tätigen Unternehmers, der dafür sorgt, daß der Kontakt zur älteren Generation laufend aufrecht erhalten bleibt.

Gerade in einer Zeit, in der jeder von allen möglichen Seiten her stark in Anspruch genommen und oft überfordert wird, ist sicherlich gegenüber allen neuen Aufgaben eine starke Zurückhaltung angebracht. Hier – bei der Juniorenarbeit – handelt es sich aber um einen Aufgabenkreis, der ganz besondere Vordringlichkeit für sich in Anspruch nehmen darf. Es geht hier um den Menschen, der in Kürze berufen sein wird, die Führung der Unternehmungen zu übernehmen. Davon, ob er dieser schweren Aufgabe gewachsen sein wird, hängt letztlich entscheidend viel ab: nicht nur die Sicherung der materiellen Existenz unseres Volkes, sondern darüber hinaus die Festigung unserer ganzen Sozialordnung.

Diesem Anliegen werden sich die Kammern überall da besonders verpflichtet fühlen, wo die organisatorische Form von Juniorenkreisen praktisch werden kann. Sie werden sich hierbei darauf be-

schränken, mit den Junioren Grundlagenarbeit in Richtung einer wirtschaftspolitischen Gesamtschau zu treiben. Sie werden sich bewußt von Überforderungen – etwa gegeben aus räumlichen und zeitlichen Ursachen – fernhalten müssen. Sie werden andererseits jede Mitarbeit und Zusammenarbeit begrüßen, die diesem Anliegen förderlich ist und vom Standpunkt des Rationellen Zweigleisigkeit ausschließt.

Junioren-Arbeitskreis in Flensburg konstituiert

Mehr als 50 jüngere Unternehmer und Führungsnachwuchskräfte der gewerblichen Wirtschaft aus Stadt Flensburg und Umgebung traten am 3. 5. 55 auf Einladung der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg zur Gründung eines Junioren-Arbeitskreises zusammen. Präses Weide referierte über „Bedeutung und Tätigkeit einer Industrie- und Handelskammer“ und zeigte hier anknüpfend die Aufgaben für den Junioren-Arbeitskreis auf. Der Justitiar der Kammer, Assessor Schwarz, behandelte als erstes Grundsatzthema im Rahmen des Arbeitskreises das Problem „Kommunen und Wirtschaft“, das die Grundlage weiterer Diskussion bildete.

Im Laufe dieser Zusammenkunft wählten die Junioren einen Fünfer-Ausschuß, bestehend aus den Herren Bräundle-Schmidt, Günther Klaus, Andreas Kloster, Rolf Rohde und Norbert Schierning. Dieses Gremium soll die weiteren Vorbereitungen für die Tätigkeit des Juniorenkreises treffen.